

Ereignisse zur See.

Am 12. d. M. nachmittags hat ein Seeflugzeug-gehwader in Ravenna zwei Bahnhofs Magazine zerstört, Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuckersfabrik schwer beschädigt, einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Corfui heftig beschossen. Ein zweites Gechwader erzielte in den Pumpwerken von Gedigoro und Cavanella mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt. Das Flottenkommando.

Noch ein englisches Kriegsschiff vernichtet

Berlin, 12. Februar. (W. T. V.) Amtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Februar über die Vernichtung der „Arabis“ durch unsere Torpedoboote ist hinzu-zufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedoboot getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des weiteren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Davon sind auf der Rückfahrt infolge des Aufenthaltes im Wasser der Schiffarzt und drei Mann gestorben. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Der amtliche deutsche Tagesbericht vom Sonntag be-fragt:

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampfe Patrouillen und stärkere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungs-volle Sprengungen vor und machten südöstlich von Boesinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschloß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sächlichen Ergebnisse; Verluste oder militärischer Schaden wurden uns dadurch nicht ver-ursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie auch südlich der Somme litt die Geheiß-tätigkeit unter dem unsichtigen Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im ganzen 9 Offiziere, 682 Mann ge-fangen genommen worden; die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Cisee und Reims unter kräftiges Feuer; Patrouillen stellten gute Wirkung in den Grä-ben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von St. Marie-a-M die französischen Stellungen in einer Aus-dehnung von etwa 700 Meter und nahmen 4 Offiziere, 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Rossignol scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. In dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teile unseres Grabens östlich von Maison-de-Champagne dauern Sandgraben-kämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lobringen und in den Vogesen. Südlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutliche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggechwader belegten die feindlichen Etappen und Bahnanlagen von La Bourne und Voveringhe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feind-lichen Heger auf Ghistelles (südlich von Menbe) hat keinen Schaden angerichtet.

Am Velforter Stadtzentrum waren die Verheerungen durch die deutschen Bombardements besonders umfang-reich und empfindlich. Dies stellen alle Grenz-blätter fest. Auf Pariser Anordnung wurde die Schweizer Grenze auf das strengste abgesperrt. Unter den durch das Velforter Bombardement betroffenen Familien sind meist solche, die erst gegen Ende des vorigen Monats nach mehr-monatiger, vom Stadtgouverneur geratene Abwesenheit mit dessen Erlaubnis zurückgekehrt waren.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Der erste Adjutant Hindenburgs †. Während seines Urlaubsbesuches bei seinen Angehörigen in Berlin ist der erste persönliche Adjutant des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, Major Cammerer, plötzlich an einer schweren Augenentzündung gestorben. Er gehörte bis zum Kriegsausbruch dem 20. Feldartillerieregiment in Posen als Hauptmann an und war ein Sohn des früheren Kom-mandeurs der 5. Gendarmenbrigade, jetzigen General-majors Cammerer.

Der verwundete Prinz Oskar von Preußen reiste vom östlichen Kriegsschauplatz nach Berlin.

Vom Alban-Kriegsschauplatz

„Journal“ meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Bardar bei Topitschin überschritten haben und in zwei Kolonnen nach verschiedenen Richtungen vorgerückt sind; 12 Kilometer neuer Verteidigungs-linien würden sofort angelegt werden. — „Petit Pari-sien“ meldet aus Saloniki, daß gestern französische Trup-pen den Bardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer in der Gegend von Zenidze Bardar an der Eisenbahn nach Vitolia (Monastir) festgesetzt haben.

In den Kämpfen bei Tirana meldet die „Kön. Ztg.“, daß die italienischen Albaner sich bei dem österreichisch-ungarischen Kommandanten in großen Gruppen zur Teil-nahme am Kampfe gegen Italien melden. Auch die Mohammedaner verhalten sich feindselig gegen die Italiener. Heute stehen die österreichisch-ungarischen Truppen einen kleinen Tagesmarsch von Durazzo entfernt.

Einer Meldung aus Saloniki zufolge wurde der Dragoman des italienischen Konsulats in Monastir, ein Bulgawalache, nach Sofia abgeführt.

Einer Athener Meldung zufolge ist zwischen der griechischen Regierung und der Ententebeeresleitung wegen des Wiederaufbaues der Brücke bei Demir-Hissar ein Streit ausgebrochen. Die Griechen forderten von den Franzosen, daß sie die Brücke wieder herstellten, was diese verweigerten. Darauf gab die griechische Regierung den mazedonischen technischen Truppen Befehl zum Bau der Brücke. Nun sandte General Sarrail zwei Obersten nach Athen, um die Regierung zu bewegen, von der Wiederherstellung der Brücke abzusehen. Sunaris empfing jedoch die Abgesandten nicht. Die Franzosen erklärten, die Brücke nach ihrem Wiederaufbau nochmals sprengen zu wollen.

Vom Seekrieg

Die italienische Flotte hat mit unbekanntem Ziel den Hafen von Brindisi verlassen.

Der Kommandant des auf tragische Weise unterge-gangenen Marineluftschiffes „L 19“ war Kapitänleutnant Odo Loewe. Er war am 17. April 1900 in die Marine eingetreten und am 10. April 1911 zum Kapitänleutnant aufgerückt. Das Eiserner Kreuz 1. und 2. Klasse schmückte die Brust des ermordeten Helden.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, das Staatsdepartement sei der Ansicht, daß die „Appam“ nicht als Kriegspriize zu betrachten sei. Die Offiziere und Mannschaften der „Appam“ dürfen des-halb das Schiff nicht verlassen.

200 Mann von der „Arabis“ ertrunken. Im Haag verlautet, daß bei dem Untergang des Dampfers „Arabis“ 200 Matrosen ums Leben gekommen sind.

Bewaffnete englische Fischdampfer im Mittelmeer. England hat, um die erhöhte Tätigkeit der deutschen Unter-seeboote im Mittelmeer zu lähmen, eine aus etwa 100 Fischdampfern bestehende Flottille im Mittelmeer organisiert. Diese Fischdampfer wurden alle bewaffnet und mit Stahlnetzen versehen. Ihre Geschütze sind verbüllt, um unter dem Schein von harmlosen Fischereifahr-zeugen fahren zu können. Einige solcher Dampfer wurden durch Unterseeboote vernichtet.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington hat ein hoher Regierungsbeamter erklärt, daß die Beilegung des „Lufitania“-Streit-falles innerhalb der allernächsten Tage zu erwarten sei. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Forderungen nicht verhärtet und nicht abgeschwächt. Man könne daraus seine eigenen Schlüsse ziehen, was die Basis des Ueberein-kommens anbetrifft. Der von Deutschland vorgeschlagene Wortlaut decke sich anscheinend mit der Hal-tung der Vereinigten Staaten. Der Beamte fügte hinzu: Der Vorschlag gewähre im wesentlichen Befriedigung und Genugtuung. „Evening Post“ meldet aus Washington, das Kabinett habe im Interesse der Staats-Integrität beschlossen, den letzten deutschen Vorschlag zur Beilegung des „Lufitania“-Streitfalles anzunehmen, wenn er auch vom rechtlichen Standpunkte viel zu wünschen übrig lasse. Die amerikanische Regierung zog in Erwägung, daß die Berliner Regierung mitten im Kriege nicht weitergehen konnte und daß die Bedingungen der Beilegung, wie sie im deutschen Vorschlage enthalten seien, unter den gegen-wärtigen Verhältnissen das Höchsterreichbare dar-stellten. In amtlichen amerikanischen Kreisen sei die An-sicht verbreitet, daß die Verantwortung für die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder bei Deutschland und den Forderungen der deutschen Unterseeboots-Kommandanten liege. Präsident Wilson sei eifrig darauf bedacht, daß kein Schritt der Vereinigten Staaten, weder auf diplo-matischem noch auf anderem Gebiete, so beschaffen sei, daß er als Angriff gedeutet werden könne.

Die Alandsinseln besetzt

Stockholm, 13. Februar. (W. T. V.) „Stockh. Tageblatt“ enthält eine Beschreibung der umfassenden Be-festigungsarbeiten auf den Alandsinseln, die von einem zuverlässigen Berichterstatter an Ort und Stelle beobachtet worden sind. Die Werke waren im vorigen Herbst bereits vollendet oder in Arbeit. Es sind starke Anlagen ge-schaffen, umfassende Sprengungen vorgenommen, Stein-wälle, Kasematten, Brücken und Baracken angelegt worden. Die Anlagen werden vorwiegend von Gendarmen, aber auch sängerischen russischen Truppen bewacht. Zu den Stein-erarbeiten werden größtenteils Leute vom Festlande ver-wandt, weil die Aländer nichts damit zu tun haben wollen.

Deutsches Reich

Die Staatshaushaltskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat am 9. Februar einen Beschluß be-züglich der Durchführung des Unterseebootkrieges gefaßt, der der Staatsregierung zur Kenntnis gebracht werden sollte. Neuerdings hat nun die Kommission mit über-wiegender Mehrheit beschlossen, diese Entschließung der Öffentlichkeit zu übergeben. Sie lautet:

„Den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu er-suchen, dem Herrn Ministerpräsidenten von folgender Auf-fassung der Kommission Mitteilung zu machen:

Die Kommission würde es im Interesse des Landes für schädlich erachten, wenn sich aus der Stellung-nahme der Reichsleitung gegenüber Amerika die Konsequenz einer Einschränkung in unserer Freiheit, einen uneingeschränkten und dadurch voll wirksamen Unterseebootkrieg zum geeigneten Zeitpunkt gegen-über England aufzunehmen, ergäbe.“

Gegen diese Veröffentlichung wendet sich nun der preußische Ministerpräsident mit ungewöhnlicher Schärfe, wobei er sich auf Kronrechte und Maßnahmen der Obersten Heeresleitung stützt. Wir vermögen in dem Kommissions-beschluß und seiner Veröffentlichung nichts Unzulässiges zu erblicken.

Der Präsident der Reichsartoffelstelle Wirtl. Geh. Rat Kaup ist von seinem Amte zurückgetreten. Er verbleibt dagegen in seiner Tätigkeit im Reichsamt des Innern.

Der dem Zentrum angehörige Abgeordnete Cahnstien hat sein Mandat zum preußischen Abgeordnetenhaus nieder-gelegt. Er vertrat den Wahlkreis Limburg, eine sichere Domäne des Zentrums.

Die wirkliche Kriegswurst wird demnächst in Preußen auf der Bildfläche erscheinen. Die Höchstpreisver-ordnung für Würste, die bisher eine Anzahl von etwa 30 Wurstsorten zuließ, wird danach in Preußen eine wesent-liche Aenderung erfahren. Danach soll es in Zukunft in Preußen nur vier Sorten von Dauerwurst geben, zu deren Herstellung im Gegensatz zu bisher alle Teile des Schweinefleisches verwendet werden sollen. Auch die vielen Sorten von Leberwurst werden verschwinden. Der Zweck dieser Verordnung ist, den Konsumenten größere Mengen frischen Schweinefleisches zuzuführen, zugleich aber auch eine Verbilligung der Wurst zu erreichen.

Eingeleitete Einigungsverhandlungen im Reichs-amt des Innern zwischen dem Arbeitgeberverband im Bau-gewerbe und den drei Arbeiterorganisationen sind endgültig gescheitert. Die von den Arbeitgebern zu-gebilligten Höchstlöhne der Teuerungszulagen von 4, 5 und 6 Pfennig für die Stunde wurden von den Arbeitern als völlig unzureichend abgelehnt.

Der badische Finanzminister erklärte im Hausbal-tungsansicht der Zweiten Kammer, er beabsichtige, vor-läufig die Erhebung einer Zusatzsteuer zur Reichsgewinn-steuer für Rechnung der badischen Landeskasse nicht vorzu-schlagen, solange die Ausgestaltung dieser Steuer durch das Reich noch nicht unbekannt ist.

Der Papst verlieh dem bayerischen Kultusminister v. Knilling das Großkreuz des Gregorius-Ordens, das ihm der Pronuntius, Kardinal Frühwirth, persönlich über-reichte.

Oberbürgermeister Philipp Selmann in Aachen ist nach kurzem Krankenlager im Alter von 57 Jahren ge-storben. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Katholik und ein treuer Anhänger der Zentrumspartei. Bei der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im Jahre 1912 trat er besonders in den Vordergrund. Sel-dmann hat sich um die Hebung des Baderortes besonders große Verdienste erworben.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Der König der Ungarn wird heute zu einem kur-zen Besuche des Kaisers Franz Joseph hier eintreffen. Die letzte Meldung vom W. T. V. insofern unrichtig wieder-gegeben, als König Ferdinand zunächst seinen Besuch im österreichisch-ungarischen Großen Hauptquartier machte und jetzt erst nach Wien kommt.

Holland

Die holländischen und schwedischen transatlantischen Schifffahrtsgesellschaften haben ihre Agenturen angewiesen, keine überseeischen Fahrten an männliche Angehörige der Mittelmächte zu verkaufen, die unter 55 Jahre alt sind. Die englische Regierung teilte mit, daß sie auch militärfreie oder untaugliche Personen bis zu dieser Altersgrenze von Bord holen lassen wird.

Frankreich

Der Kohlenmangel in Paris ist so groß, daß den bedürftigen Frauen ihr Kohlegutschein, den sie bisher zu-gleich mit den Unterstützungsgeldern erhielten, seit einiger Zeit, wie das „Petit Journal“ feststellt, nicht mehr aus-gestellt wird.

In Paris sind Plakate angeschlagen worden, durch die im Namen des Kriegsministers alle militärfreien Män-ner aufgefordert werden, sich freiwillig zu stellen.

England

Der Kampf gegen die Trunksucht der englischen Frauen hat trotz aller Maßnahmen keinerlei Erfolg gezeitigt. Seitdem die Nachmittagsdrinks in öffentlichen Lokalen verboten sind, wird in den Wohnungen weiter getrunken. Die Ausbreitung der Trunksucht ist nicht nur unter den Frauen der Soldaten festzustellen, die ihre Unterstüngen auf diese Weise nutzbringend anlegen, son-der auch in allen Industriegebieten, in denen die Kriegs-zustände eine Erhöhung der Frauenlöhne mit sich gebracht haben. Nach einem Bericht der „Times“ aus London be-ginnen sich die Folgen dieser Zustände bereits in der Ent-artung der Schuljugend bemerkbar zu machen.

Italien

Der französische Ministerpräsident Briand begab sich Freitag um 10 Uhr vormittags zum Minister des Aeußern Sonnino auf die Consulta, die er erst um 11 Uhr 30 Minuten verließ. Von hier aus begab sich Briand nach dem Palazzo Braschi, wo ihn Ministerpräsident Salandra erwartete, und wo er sich eine halbe Stunde aufhielt. Der französische Minister ohne Portefeuille Bourgeois arbeitete im Hotel. Der Unterstaatssekretär für Munitions-beschaffung Thomas begab sich in das italienische Kriegs-ministerium, wo ihn Kriegsminister Zupelli und General Dal Olio erwarteten. Der französische Munitionsminister hatte eine lange Konferenz mit diesen beiden italienischen Generolen und dann mit dem Kriegsminister Zupelli allein. — Für den Abend hatte man eine große Rundgebung für die französischen Besucher vorbereitet.

Der wahre Zweck der Reise der französischen Minister nach Rom tritt immer deutlicher hervor. „Avanti“ be-merkt: Das Urteil über den Zweck sei in aller Munde, er dürfe es aber nicht aussprechen und noch weniger seine Absichten dazu machen. Daß es sich aber nur darum handelt, den gesunkenen Mut der italienischen Be-völkerung zu heben, geht zur Genüge aus den Rundgebungen der Entente-Prese und aus der Art der Ver-

ankunft der Reise selbst hervor. „Corriere della Sera“ unterläßt nicht, bei der Besprechung der gestrigen Trinkprüdie Sonninos und Briands in der Consulta seine herzlichen Bemerkungen über die vielleicht oberflächliche Bedeutung derselben Ausdruck zu geben.

Die französischen Staatsmänner führen Sonnabend zur italienischen Front zu einem kurzen Besuch beim König und treffen voraussichtlich heute wieder in Paris ein.

Briand und Mercier. Laut der „Köln. Volksztg.“ erfährt der „Corriere della Sera“, daß Briand mit Kardinal Mercier im Hause eines gemeinsamen Freundes zusammentraf, wo ein herzlicher Empfang stattfand.

Generalleutnant Tettoni hat den sozialistischen Abgeordneten Maffi gefordert. Maffi lehnte ab und verwies auf den gerichtlichen Weg. Nach dem „Corriere della Sera“ hat ein Artikel Maffis im „Avanti“ über eine Untersuchungssache die Forderung veranlaßt.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 14. Februar 1916

Seine Majestät der König nahm am 11. Februar zunächst von sächsischen Damen geleitete Erfrischungstreffen auf den Bahnhöfen von Lesnaja und Zwacevize, sowie eine Krankenanstalt und andere Einrichtungen in Augenschein. Hauptächlich aber war der Tag der Begrüßung zweier sächsischer Landwehr-Infanterie-Regimenter gewidmet, denen durch den erstmaligen Besuch ihres Königs und seine huldvollen und anerkennenden Worte eine besondere Freude und Ehre zuteil wurde. Bei einem der Regimenter konnte der Monarch eine Anzahl Militär-St. Heinrichs-Orden und Medaillen verleihen und darauf hinweisen, daß die Nummer dieses Regiments einen besonders guten Klang in der Armee habe, da sich auch die Schwester-Regimenter, das aktive und das Reserve-Regiment, ebenso wie das Landwehr-Infanterie-Regiment durch hervorragende Taten ausgezeichnet hätten. Ferner wurden verschiedene Infanterie-Formationen aufgeführt, wobei Se. Majestät auch längere Zeit in einer Feuerstellung weilte.

Seine Majestät der König hat am Sonnabend abend Oberbürgermeister Blüher folgendes Telegramm zugehen lassen:

Bialowiez, 12. Februar.

Nachdem ich in diesen Tagen die drei durch die Freigebigkeit meiner lieben Stadt Dresden ins Leben gerufenen und durch die opferwillige Tätigkeit von Dresdner Damen betriebenen Erfrischungstreffen besucht habe, ist es mir ein Herzensbedürfnis, meiner Hauptstadt meinen wärmsten Dank und vollste Anerkennung für diese hochherzige Stiftung zum Besten unserer heldenmütigen Soldaten auszusprechen.

Friedrich August.

Die Mitglieder der Königl. Familie vereinigten sich gestern mittag zur Familientafel bei Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde im Taschenbergpalais.

Seine Kgl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat gestern abend 7,25 Uhr in Begleitung des stellvertretenden persönlichen Adjutanten, Oberleutnant von dem Busch, eine mehrtägige Reise angetreten, um zusammen mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin einige Tage in München bei Verwandten Aufenthalt zu nehmen. Am 19 d. M. gedenkt Se. Königl. Hoheit der Prinz wieder hier einzutreffen.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg hat Sr. Excellenz dem Königl. Preussischen Gesandten Grafen von Schwerin das Großkreuz des Ernststiftischen Hausordens verliehen.

Sarrasani, der sich durch sein in allen Einzelheiten hervorragendes neues Programm seit der ersten Aufführung so viele neue Freunde geschaffen hat, bietet durch die auch an Nachmittagen unverkürzt gebotenen Vorstellungen für Kinder zu halben Preisen — der Jugend doppelt günstige Gelegenheit nicht nur Unterhaltung, sondern auch Belehrung und in Form des glanzvollen Ordensfestes auch Farbenpracht kennen zu lernen.

Alfred Pellegrini, der bekannte Dresdner Violinvirtuose, wurde von Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. durch die Verleihung der silbernen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration am weiß-roten Bande ausgezeichnet.

Aus Rußland Ausgewiesene! Der geschäftsführende Ausschuß der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen, Abteilung Dresden, hält die nächste Versammlung am Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr in den „Drei Raben“ ab.

Bürgerliche Kleidung dürfen jetzt alle Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Dienste tragen, soweit Dienstkleider nicht unbedingt nötig sind.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Budweis minus 12, Pardubitz minus 30, Brandeis plus 75, Melnik plus 46, Leitmeritz plus 52, Ruffitz plus 85, Dresden minus 56.

Leipzig

Der Turnkreis Königreich Sachsen hat auch im laufenden Jahre die Abteilung besonderer Vorturnerlehrgänge zur Ausbildung von praktischen Turnleitern und Jugendpflegern in Aussicht genommen. Die Durchführung dieser Lehrgänge ist abhängig von der Zahl der Teilnehmer, die durch Umfragen von den Gruppenleitern in den Turnvereinen festgestellt wird. Der Kreisrat hat als Mindestalter der Teilnehmer das 17. Lebensjahr festgesetzt.

Für diejenigen Kriegsgefangenen, die aus den Gefangenenlagern zur Arbeit in hiesige oder benachbarte Betriebe beurlaubt sind, und sich dort gut geführt haben, ist militärischerseits in Aussicht genommen worden,

an Sonn- und Feiertagen unter militärischer Bedeckung Erholungswanderungen in Gruppen durch die Stadt und ihre Umgebung machen zu lassen. Alle Juruse an diese Befreiungszüge, die Anknüpfung von Unterhaltungen mit einzelnen der Gefangenen sowie das Mitgehen mit den Gruppen ist seitens des Polizeiamtes verboten worden.

Türkische Prinzen in Dresden. Die Kaiserl. Türkische Prinzen Osman Fuad Effendi und Abdur Rahim Effendi sind in Begleitung des Oberstleutnants v. Stempel in Dresden eingetroffen und haben im Hotel Bellevue Quartier genommen.

Auerbach i. V., 12. Februar. Die hiesige Sparkasse ergibt für das Jahr 1915 einen Reingewinn von 168 081 M. 81 Pf.

Bauken, 12. Februar. Eine Deutschamerikanerin, eine geborene Bauhnerin, übersandte der Stadtgemeinde aus Detroit 1000 Mark mit der Bitte, sie nachträglich zu Weihnachtsgeschenken für hiesige bedürftige Witwen zu verwenden.

Landwüst i. V., 12. Februar. Erhängt. Der 80-jährige Gutsauszügler Wunderlich hier hat sich erhängt, weil er wegen Verfälschens von Brotgetreide an Vieh und Geflügel angezeigt werden sollte.

Delsnig i. V., 13. Februar. Eine Versammlung der selbständigen Lebensmittelmittelhändler fand hier auf Anregung des Rabattparvereins statt. In der Versammlung wurde ein Ortsausschuß des hiesigen Kleinhandels begründet zum Zwecke einer einheitlichen Vertretung des Kleinhandels gegenüber der Regierung und den Landesverteilungsstellen.

Plauen, 13. Februar. Die Vermögensübersicht der Stadt Plauen wird soeben vom Stadtrate veröffentlicht. Die Gesamtsumme des Stammvermögens beträgt 19 099 823 M. des freien Vermögens 6 809 743 M. Mit dem Abschluß, Gesamtbetrag der Vermögensbestände 61 670 790,56 M., der Schulbestände 36 156 789,94 M., verbleibt der Stadtgemeinde ein Vermögensbestand von 25 513 900,62 M.

Bittau, 13. Febr. Ein Verkauf von bayrischer und dänischer Butter findet in den nächsten Tagen, solange der Vorrat reicht, hier statt. Die Butter wird gegen die geltenden Buttermarken oder Butterbezugscheine abgegeben und zwar kostet ein halbes Pfund bayrische Butter 1 M. und ein Stück dänische Butter 1,37 M. Ferner teilt der Stadtrat mit, daß in den nächsten Tagen ein größerer Posten Speisefartoffeln erwartet wird.

Leutenich, 13. Febr. Ein feldgrauer Schwindler ist hier und in der Umgebung mehrfach aufgetreten. Er stellte sich als Quartiermacher vor und hat mehrfach Diebstähle ausgeführt. Die Person des Schwindlers konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Widau, 13. Februar. Bei der städtischen Straßenbahn ist von heute ab der bisherige Zahlkassenbetrieb abgeschafft und der Schaffnerinnenbetrieb auf sämtlichen Linien eingeführt worden. Gleichzeitig hiermit ist ein erweiterter Fahrplan in Kraft getreten, durch den besonders den Arbeitern bessere Gelegenheiten geboten wird, morgens zur Arbeitsstelle fahren zu können.

Wettervorausage vom 15. Februar 1916.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Weist trübe, wärmer, zeitweise Niederschläge.

Kirche und Unterricht

Die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen Deutschlands (Zentralstelle Waffendorf-Koblenz). Angesichts der Nothposten, die aus den deutschen Kolonien eintreffen, ist es ein beruhigendes und beglückendes Zeichen, daß der Eifer und die öffentliche Liebe der deutschen Katholiken für ihre Missionsstätten in jenen Kolonien nicht nachläßt. Veredtes Zeugnis hierfür gibt der Rechenschaftsbericht der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen für 1914/15, der jetzt veröffentlicht wurde. Die Eingabe von jährlich 25 Pf., welche die 238 122 Mitglieder dieses Missionsvereins zahlen, ist die segensreiche Grundlage geworden für die große Summe von über 206 000 M., die in dem Berichtsjahr und den einzelnen Ditzesen Deutschlands in bar eingingen. Daneben übermittelten die treuen Mitglieder und Gönner des Vereins noch andere Gaben zur Ausstattung des Gottesdienstes und der Anstalten in den Missionen sowie zur Bekleidung der Missionare und der den Glauben gewonnenen Heiden, die einen Gesamtwert von mindestens 48 000 M. darstellten. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, neben der Sorge für die katholischen Missionen in der ganzen Welt auch der Hilfe für die katholischen Mitbrüder in der deutschen Diaspora nicht zu vergessen. Der Rechenschaftsbericht weist deshalb auch diejenige beträchtliche Summe von beinahe 25 000 M. auf, welche aus den Mitgliederbeiträgen zu diesem Zwecke an die Bischöfe der deutschen Diözesen abgefordert worden sind. Außerdem war der Verein durch besondere Sammlungen in die Lage versetzt, für die Feldsorge der kathol. Krieger, die der inneren Mission gleichfalls angehört, annähernd 50 000 M. aufzuwenden. Möge dieses großartige Liebeswerk auch ferner gedeihen unter dem Segen Gottes und unter der bewährten Nächstenliebe der kathol. Frauen und Jungfrauen Deutschlands.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 14. Februar. Die gestrige Uraufführung der „Gárdásfürstin“ hatte einen ungeheuren und auch verdienten Erfolg. Der Komponist Kálmán wurde lebhaft gefeiert. Zck.

Bermischtes

v Sparkassen als Goldsammler. Die Sparkasse der Stadt Zwickau (Abt.) zählt schon seit Monaten für solche Spareinlagen, die in Gold geleistet werden, 4 1/2

Proz. Zinsen für das erste Jahr, d. i. 1/2 Proz. mehr, als für die übrigen Spareinlagen.

Amerikanischer Humor. Der Lehrer: „Was ist Wasser?“ — Der Schüler: „Eine farblose Flüssigkeit, die schwarz wird, wenn man sich darin die Hände wäscht.“

Die man mit Girardi Russen säugt. Girardi, der berühmte Wiener Operettenführer, erhielt dieser Tage folgenden Brief von der Ostfront: „Lieber Herr Girardi! Wir teilen Ihnen mit, daß Sie hier mit Ihrem „Kriegerlied“ (leider nur im Grammophon) im wahren Sinne des Wortes täglich einen großen Bombenerfolg erringen. Wir spielen das Lied immer im Schützengraben und sogar die Russen, die bis auf 20 Meter nahe sind, applaudieren. Gestern sind nach dem „Kriegerlied“ dreißig Russen freiwillig gekommen. Die haben eigentlich Sie gefangen. Es grüßt Sie herzlichst... Batterie.“

Der lange Feldkurat. Droben in den Feldgehängen der Dolomiten ist es furchtbar schwer, die Schützengräben in den harten Stein einzubringen, um eine sichere Deckung zu haben.

Da sollte für die Schützen im ersten Graben, unmittelbar hinter der Feuerlinie, eine Feldmehse gehalten werden, aber unaufhörlich schloßen und heulten die Granaten über die Tiroler Stellungen.

Der Feldkurat, ein viejenslanger Mensch, raat heftig bedeutend weit mit Haupt und Schultern über den Schützengraben hinaus. Wie sollte er ruhig und sicher das heilige Opfer darbringen?

Der wackere Priester wußte sich schnell zu helfen. Der Altar wurde im Schützengraben so niedrig aufgeschlagen, und, statt zu stehen, brachte knieend der lange Feldkurat das heilige Weiswasser dar, und auf den Knien rutschten nun auch die bärtigen Schützen heran zur heiligen Kommunion. So konnten trotz des unaufhörlichen Schießens das heilige Opfer und die heilige Kommunion glücklich vollendet werden.

Der Gipfel des Respekts. Unter den Aufzeichnungen des Prinzen Ligne befindet sich ein merkwürdiges Beispiel von dem unermeßlich devoten Respekt, womit die Welt des 17. Jahrhunderts zu dem Vorgesetzten aufblickte. Der Herzog von Nivernais hatte einen Intendanten, den er hochschätzte und der sterbenskrank war. Um zu sehen, wie es mit ihm stehe, begab er sich in sein Zimmer und erkundigte sich persönlich nach seinem Befinden. Der Sterbende richtete sich voller Bewirrung über die Ehre, die ihm widerfuhr, mit Anstrengung in die Höhe und sagte mit dem Tone der tiefsten Demut: „Ach gnädigster Herr, nehmen Sie mir nur nicht übel, wenn ich in ihrer Gegenwart sterbe!“ Der Herzog verneigte im höchsten Grade gerührt: „Genieren Sie sich nicht, mein bester Freund!“ Und der Intendant versäumte nicht, von der gütigen Erlaubnis seines Herrn Gebrauch zu machen und seinen Geist aufzugeben.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. (Kreuzbündnis, V. a. R.) Dienstag, den 15. Februar, abends 7/9 Uhr im Gefellenhause, Kläufferstraße 4, Unterhaltungsabend, zugleich Aussprache über verschiedene Punkte des letzten Vortrages. Mitglieder und Gäste werden herzlich eingeladen.

Handel und Verkehr

am 10. Februar 1916

Gegenstand	Preis für 50 kg		Gegenstand	Preis	
	höchster	niedrigst.		höchster	niedrigst.
Weizen (inl.) weiß	27	50	Kartoffeln 50 kg	—	—
gelb	27	50	neu 50	3	35
neu	—	—	Butter	1	4 10
Roggen (inl.)	23	50	Molkereierst.	1	—
neu	—	—	Racel (Rind.)	50	—
Gerste (inl.)	36	—	Selbform	50	—
(ausl.)	—	—	Alte, rot	50	—
Hafer (inl.)	36	—	Neu	50	7 50 7
neu	—	—	Stroh (R.)	50	4 26 3 75
Wittkorn	—	—	(R.)	50	3 50 3 25
Kuderscheln	—	—	Weizenkleie	50	7 75 6 50
Zutlererheln	—	—	Roggenkleie	50	7 75 6 50
Widen	—	—	Weizenmehl 100	38	40 35 40
Wais	—	—	Roggenmehl 100	33	— 31
Hirse	—	—	Ausl. Mele	50	—
Gröhe	—	—			

Der Stad 16—18 Pf.

Marktpreise zu Ramenz

Wochenspiellplan der Theater in Leipzig

Neues Theater. Dienstag: Diebstahl. Mittwoch: Bocaccio. Donnerstag: Gubrun. Freitag: Die Königin von Saba. Sonnabend: Die Puppenfee. Samstag und Grotel. Sonntag: Der Rosenkavalier.

Altes Theater. Dienstag: Belinde. Mittwoch: Die selbige Excellenz. Donnerstag: Geschlossen. Freitag: Der Kaufmann von Venedig. Sonnabend und Sonntag: Die selbige Excellenz.

Operetten-Theater. Dienstag: Der dumme August. Mittwoch: Extrablätter. Donnerstag: Der dumme August. Freitag: Unter der blühenden Linde. Sonnabend: Auf Befehl der Kaiserin. Sonntag: Der dumme August.

Schauspielhaus. Dienstag: Doppelselbstmord. Mittwoch und Donnerstag: Ton Juan. Freitag: Der Weibstrufl. Sonnabend: Baumeister Solms. Sonntag nachm.: Jettchen Gebert; abends: Nora.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Laven für Redakteur und Anzeigen R. A. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“, Smitlich in Dresden.

Pension Jlm : Dresden

Sidonienstraße 5/7 :: am Hauptbahnhof
Vornehmes ruhiges Familienheim, 25 jähriges Bestehen
Zimmer auch tageweise mit oder ohne Bespeisung.
Mäßige Monatspreise :: Beste Empfehlungen.
E. Gallien.

Dr. Wendt, Hoflieferant, Strubevstr. 7. Fernspr. 20 916.
Heinrich Trümper, Hoflieferant, Devotionalienhandlung.

Das Weibchen von Varennes

(14. Fortsetzung)

„D gewiß, Schwester,“ entgegnete ich, nachdem ich die Sachen betrachtet, „diese Gegenstände sind mir sehr lieb, weil sie mich an glückliche Zeiten erinnern. Aber leider wird meine Freude gestört, der kostbarste Gegenstand fehlt.“

„So repräsentierte er eine große Summe?“

„Nein, nicht durch seinen wirklichen Wert war er mir so teuer. Er war nur ein einfacher goldener Reif, den mir meine Mutter beim Abschied in Feindes Land übergeben, der mich als Talisman im Kriege beschützen sollte. Für ihn liebe ich gerne alle anderen Wertachen.“

„Und Sie wissen bestimmt, daß er in jener Nacht noch in Ihrem Besitz war?“

„Ja, ich trug ihn in dem kleinen Täschchen auf der Brust, habe ganz deutlich gesehen, wie der brave Sergeant den Reif meiner im Zimmer ausgestreuten Sachen sammelte und dann in meine Brusttasche steckte.“

„So muß er sich also noch im Waffenrock befinden; warten Sie einen Augenblick, ich werde ihn selbst holen. Es ist auch mir schmerzhaft, wenn Ihnen ein teures Andenken während meiner Tätigkeit in diesem Hause verloren gegangen wäre.“

„Und mir würde es leid tun, wenn Sie sich dieserhalb irgendwelche Sorge machten. Der hohe ideale Wert, von dem ich vorhin sprach, ist eigentlich nicht mehr vorhanden, seit —“

„Zeit?“

„Seitdem sich daran ein unerfüllter Herzenswunsch knüpft.“

„Weil Sie trotzdem verwundet wurden?“

„Nein, Schwester, das ist es nicht, was mich enttäuscht, denn es gibt kein, wenn auch noch so teures Andenken, das instand ist, das tödende Geschloß abzulenken, aber Ihnen kann ich es ja sagen: bei der Erinnerung an diesen Ring

sieht ein engelgleiches Mädchen vor mir, das ich geliebt und noch liebe mit der ganzen Blut meines Herzens.“

„Die Geyflogenheit der Jugend, empfangene Eindrücke mit einem der Wirklichkeit nicht immer Ausdruck gebenden Gefühl zu benennen.“

„D, gewiß Schwester, fern von jeder Uebertreibung oder phantastischen Schwärmerei, bewegt mich der Gedanke an das schöne Mädchen noch heute ebenso mächtig wie damals, als ich es zuerst erblickte, und wenn mir auch jede Hoffnung geschwunden ist, so werde ich doch das Mädchen niemals vergessen können!“

„In Ihren Jahren darf man die Hoffnung nicht verlieren.“

„Das sagte ich auch dem geliebten Mädchen.“

„Als Sie in den Krieg zogen?“

„Nein, in diesem Lande fand ich das unglückliche Kind, es erzählte mir das ihr durch unser Geschloß zugefügte erschütternde Schicksal: Eltern und Geschwister waren mit einem Schloße getötet, sie selbst stand einsam und verlassen da.“

„Und Ihre Teilnahme, Ihre Liebe hat keinen Eindruck bei dem Mädchen hinterlassen?“

„Nein, ich war ja der Feind ihres Landes, in mir erblickte der fanatische Haß, der jugendliche Trost den vermeintlichen Urheber ihres Unglücks.“

„Verzeihliche Schwäche der Jugend! Sind wir nicht, selbst in reiferen Jahren, geneigt, die unerwartete Fügung des Schicksals mit greifbaren Dingen in Verbindung zu bringen?“

„Dieses Gefühl kann uns wohl einen Moment beherrschen. Ich selbst habe im ersten Augenblick meiner Verwundung so gedacht, aber bald habe ich den Gedanken, als ob der Graf mein Unglück verschuldet, für immer verbannt; ein höherer Trieb, von dem ich selbst mir keine Klarheit machen kann, hat mich geleitet.“

„Nun, so dürfen Sie auch hoffnungsvoller in die Zukunft schauen.“

„Die Trümmer des Hauses in Varennes haben mir die Hoffnung geraubt — Hortense ist auch für mich verloren.“

Der Eintritt des Sergeanten unterbrach meine Gedanken. Der brave Soldat drückte mir herzlich die Hand, freute sich über mein gesundes Aussehen und wußte so vieles zu erzählen, das mich ungemein interessierte. „Hört, Kamerad,“ begann er bezüglich seiner Mission, „ich habe in keiner Schlacht ein solches Kanonensieber gehabt, wie neulich im Zimmer der Gräfin. Der General hatte ja eine kurze beruhigende Nachricht gegeben, aber sie identke ihr seinen Glauben, zitternd vor Furcht die Bestätigung ihrer vorgefaßten Meinung von mir erwartend, stand die arme Mutter, selbst noch krank, vor mir. „Sagen Sie es nur offen heraus, André, mein Sohn ist tot, der unglückliche Krieg hat mir meine letzte Freude, meinen einzigen Gatt geraubt. Ich kann diese Ungewißheit nicht länger ertragen, sie martert mich zu Tode.“

„Non Dieu! Was habe ich nicht alles sagen müssen, bevor sie einigermaßen beruhigt war, hundert Rekruten sind leichter zu überzeugen, als eine untröstliche Mutter. Freilich, sie hat viel gelitten, die Krone. Drei brave, hoffnungsvolle Söhne liegen bei Sedan begraben. Aber schließlich, als ich mich darauf berief, daß sie mich seit meiner Kindheit kenne, ich immer als treuer Jugendfreund ihrer Söhne gegolten habe, drang ich doch durch und sie glaubte endlich, daß der Graf außer Lebensgefahr sei. Nun mußte ich unständlich erzählen, und als ich dann sagte, daß sie das Leben ihres Sohnes einem braven Prussian zu verdanken habe, da füllten sich ihre Augen mit Tränen, und ich glaube wahrhaftig, daß es mir nicht besser erging. Nun aber will ich auch den Grafen von der baldigen Ankunft seiner Mutter unterrichten.“

Der Sergeant wandte sich zur Tür. In demselben Moment wurde sie geöffnet. Die barmherzige Schwester trat mit meinem Waffenrock im Arm wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Colonel Wilson, der an dem nach der London im R... lischen und an die ihn natürl... Berlin und Pa... in London geze... mit möglichst n... der Ausfrager... weichen ab. In erschütterlicher rechts und links fertig, daß aus... Schreier des Ge... schwebt, nicht i...

Die Schick... dem Verlauf... Hause finden, i... wiedergegeben... „Ich veru... Journalisten, „... verlobt haben.“ „Angenehm... „Nun, in i... „Die Verti... bestätigte.“ „Wo haben... „In der G... weit solche übe... sandtschaft statt... „Saben Si... „Ich kann... Mittag gespeit... „Saben Si... gehört?“ „Ich habe... ich dieses Them... „Saben Si... „Ich habe... bemerkt.“ „Aber Sie... großes Interes... „Man inter... „Zinden Z... ijt?“ „Ich habe... rungen zu sam... „Sie hatten... „Ich finde... ders milden W... Thema, über da... „Jetzt fand... gebracht, sich i... mit sagen,“ fro... Berlin und Lon... „Ich habe... „Bielleicht... meisten interess... „Ich muß... gedacht habe.“ „Wie denk... „das Ende des... „Ich habe... darüber nachgeb... „Werden S... suchen?“ „Sie sind... natürlich immer... durch.“ „Glauben... ijt?“ „Das hängt... „Ich persönlich b... „Und haben... uns sagen könn... „Das einzig... bin für das Int... die ich besucht h... „Und mit d... der Anwesenden... Rebengimmer.

Advertisement for Franz Party, Canonier der 5. Batt. des Artill.-Reg. Nr. 77. Includes a cross symbol and text about a funeral service.

Advertisement for SARRASANI, featuring circus programs and ticket prices for various events.

Advertisement for Benno-Kalender ins Feld! and Knaben-Pension, including contact information for Saxonia-Buchdruckerei.

Advertisement for Schramm & Echtermeyer, Dresden, featuring a variety of cigars and tobacco products.

Advertisement for Hochfeiner Zigaretten-Ausschuss, offering high-quality cigars at special prices.

Advertisement for Aepfel and Obstkahn, Elbe, featuring fresh apples and boats.

Advertisement for Evers & Böttcher, Dresden-A., featuring 'Issnur' food products and their prices.

Advertisement for Elektromotor, featuring electrical equipment and contact information.

Table titled 'Handel und Verkehr' showing grain and product prices in various locations as of February 12th.

Advertisement for Paul Heinze, featuring modern forms and repair services for various items.

